

## **REDE DER HÄUSERVERNETZUNG WINTERTHUR, 30. Mai 2026**

Hallo zusammen! What a good day to fight the system!

Hier spricht die Häuservernetzung Winterthur, aus der kleinen Stadt von nebenan.

Toll, gemeinsam mit euch heute die Strassen Zureichs einzunehmen!

Wir, die Häuservernetzung Winterthur, sind ein Zusammenschluss der selbstverwalteten Stefanini-Häuser, dem Wagenplatz am Rosenberg und Einzelpersonen und wir organisieren uns seit einigen Jahren gemeinsam gegen Gentrifizierung...

- weil auch in Winterthur eine akute Wohnungsnot herrscht;
- und weil sowohl die Gisi als auch zwei weitere selbstverwaltete Häuser und der Wagenplatz Frostschutz nächstes Jahr geräumt werden sollen.

Wir wehren uns gegen diese Räumungen, denn es sind seit Jahrzehnten Zuhause für Viele, Kulturräume und Treffpunkte für widerständige politische Praxis.

Wir wehren uns gegen eine kapitalistische Stadtaufwertung und die damit einhergehende Verdrängung von ärmeren und widerständigen Bevölkerungsschichten.

Wieso eigentlich diese Wohnkrise?

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und städtischer Boden ein knappes Gut.

In Zeiten der Krise ist dies für das Kapital eine attraktive Kombination, denn sie macht Wohnraum zu einer sicheren und profitablen Geldanlage.

Nicht nur unsere Häuser, die wir seit vielen Jahren selbst verwalten und Instandhalten, sind vom Abriss oder der Sanierung bedroht.

In ganz Winterthur wird saniert, gebaut und überbaut, was das Zeug hält.

Leute verlieren ihr Zuhause - und mit jedem Mieter\*innen-Wechsel wird der Mietzins erhöht.

Wir sehen die profitorientierte Aufwertung der Städte als Krieg gegen die Armen.

Wir wissen, dass jedes Haus, das saniert oder durch Neubauten ersetzt wird, die Mietzinse in der ganzen Nachbarschaft beeinflusst und zu noch mehr Vertreibung der ärmeren Bevölkerung führt.

Wir wissen, die Stadt Winterthur weigert sich schlicht, etwas dagegen zu unternehmen. Im Gegenteil.

Städtische Sozialwohnungen wie in Zürich gibt's nicht.

Und die Stadtregierung blockiert jegliche politischen Vorstösse, die die akute Wohnungsnot lindern würden.

Vertreibung der Armen ist hier Standortpolitik.

Die Stadt Winterthur ist also mitverantwortlich am Elend in der Wohnpolitik und ist zum

Beispiel Hauptverantwortliche im Vorhaben, den Wagenplatz Frostschutz und den aktuellen Campingplatz, wo viele Wenigverdienende dauerhaft wohnen, vom Stadtrand am Rosenberg zu vertreiben.

Denn dort soll ein 4-Sterne-Campingplatz und ein sogenannter Stadtrandpark geschaffen werden, in dem dann die zugezogenen Yuppies joggen können.

Nicht mit uns!

Neben der Stadtregierung gibt's in Winterthur eine weitere wichtige Akteurin der Gentrifizierung: die SKKG.

Das ist die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, gegründet von Bruno Stefanini.

Sie besitzt nahezu 2000 Wohnungen in Winterthur, was de facto in den letzten Jahrzehnten Der günstige Wohnraum war.

Bruno Stefanini liess die Liegenschaften jahrelang abranzen und schleuste das Geld der Mieteinnahmen in seine Kunststiftung.

Nun, unter der neuen Führung von seiner Tochter Bettina Stefanini hat die SKKG eine Abriss- und Sanierungswelle veranschlagt.

Dass durch die jahrelange Vernachlässigung der Liegenschaften ein Nachholbedarf an Renovation besteht, ist klar.

Statt jedoch die Renovationen aus dem angehäuften Vermögen der Mieteinnahmen zu bezahlen, holt die SKKG das Geld durch massive Mieterhöhungen wieder rein.

Und statt – in Anbetracht von Klimakrise – nach einem sinnvollen Grundsatz wie «simpel und nur das Notwendige» zu renovieren, reissen sie lieber ab und bonzen die Wohnungen auf.

Sämtlichen Bewohner\*innen wird gekündigt – ohne Perspektive, wieder zurückkehren zu können.

Betroffen sind vor allem migrantisierte und prekarierte Menschen.

Die Mieter\*innen haben also ihren eigenen Rausschmiss finanziert und landen auf der Strasse.

Und wer profitiert? Eine steuerbefreite Kunststiftung.

Das ist Umverteilung nach oben!

Und wer findet, die SKKG tue Gutes, weil sie Geld in die Kultur investiert, soll sich zweimal überlegen, woher dieses Geld kommt. Oder ob Kultur wirklich wichtiger ist als günstiger Wohnraum!

Auch die seit Jahrzehnten besetzten und selbstverwalteten Häuser, die die Eigentumsverhältnisse in Frage stellen und sich gegen die kapitalistische Logik wehren, sollen nächstes Jahr gewaltsam geräumt werden.

Darunter am bekanntesten, die seit bald 30 Jahren selbstverwaltete Wohn- und Kulturbesetzung Gisi, in der Altstadt von Winterthur.

Doch wir wehren uns dagegen: Subcultura lebt und Gisi bleibt!

*Gegen die Stadt der Reichen – enteignen, enteignen, enteignen!*

Egal ob die Eigentümerschaft unserer Wohnung eine Bank, eine Pensionskasse oder eine Kunst-Stiftung ist: sie alle vermieten für Profit.

Ihr Reichtum wird über das generiert, was wir zu viel bezahlen!

Wir haben die Schnauze voll davon, dass Profitinteressen über Grundbedürfnisse gestellt werden.

Wir haben die Schnauze voll davon, dass sich die Bonzen mit Unterstützung von Politik und Staatsrepression immer weiter bereichern!

Wie haben die Schnauze voll von Gentrifizierung!

Wir werden weder die Gisi noch die anderen Häuser oder den Wagenplatz kampflos aufgeben!

Denn wir stehen der kapitalistischen Aufwertung nicht ohnmächtig gegenüber!

Wehren wir uns gemeinsam für Städte, wo Platz für Alle und ein solidarisches Miteinander ist, statt für Profit!

Wehren wir uns für ein gutes Leben für Alle!

Denn eine andere Stadt ist möglich!

Danke.

*Gentrification is shitty! Take back, take back the city!*